

Sächsisches Schulbedarfsgesetz.

Entsprechend einem Beschluß der Volkstammer vom 28. Juli 1920 hat das sächsische Gesamtministerium dem Landtag einen Entwurf eines Schulbedarfsgesetzes vorgelegt, nachdem der Landtag zunächst ein Gesetz über die Verteilung der persönlichen Schullasten zwischen Staat und Schulgemeinden in den Rechnungsjahren 1920 und 1921 verabschiedet hatte. Das Schulbedarfsgesetz soll die Lehrerbefolgung durch den Staat für die Zeit vom 1. April 1922 an regeln und die Anstellungs- und Rechtsverhältnisse der Lehrer entsprechend ihrer veränderten Stellung zum Staat ordnen. Die Lehrer werden in ihren Rechten und Pflichten den Staatsbeamten gleichgestellt, jedoch nicht als Staatsbeamte bezeichnet, weil einzelne Grundsätze des Beamtenrechts nicht ohne weiteres auf die Lehrer anwendbar sind und eine Neuordnung des Beamtenrechts bevorsteht.

Das Gesetz bestimmt, daß der Staat der Träger der Schullasten ist, die Lehrer also aus der Staatskasse besoldet werden, soweit der Volksschulunterricht 8 Schuljahre und die Zahl der Wochenstunden für eine Fortbildungsschulklasse 12 nicht übersteigt. Von der Staatskasse werden auch die Umzugskosten bei Beförderung von Lehrern, die Tagelöhner und Reisefkosten bei Teilnahme an Sitzungen des Bezirkslehrerrats und des Bezirkslehrerausschusses sowie die Aufwendungen für Unfallversicherung übernommen. Der vom Staate übernommene Mehraufwand wird durch Verringerung der Verteilung der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer zu Lasten der Gemeinden ausgeglichen. Aufwendungen, die zur Einrichtung und Unterhaltung der Volksschulen und Fortbildungsschulen nötig sind, tragen die Schulbezirke, denen im Falle der Bedürftigkeit Staatszuschüsse gewährt werden sollen. Die Anstellungsverhältnisse der Lehrer werden in der Weise geregelt, daß bei Beförderung ständiger Lehrstellen die oberste Schulbehörde drei Bewerber vorschlägt. Reht der Schulausschuss alle drei Vorge schlagenen ab, so besetzt die oberste Schulbehörde die Stellen ohne weitere Mitwirkung des Schulausschusses. In jedem Schuljahre besetzt die oberste Schulbehörde 60 frei werdende Lehrstellen ohne Mitwirkung des Schulausschusses, und zwar jeweils die ersten 25 frei werdenden Stellen an Schulen mit weniger und an solchen mit mehr als 10 Lehrern. Bei Mangel an Lehrern die bereit sind, pädagogischen Religionsunterricht zu erteilen, hat das Schulbezirksamt für Einstellung von geeigneten Sachlehrern Sorge zu tragen. Weiter regelt das Gesetz die Rechtsverhältnisse der Lehrer und den Übergang von den bisherigen zu den neuen Verhältnissen.

Von Stadt und Land.

März, 1. März 1922.

Die Gemeindeverfassung. Zu dem Referentenentwurf einer neuen Gemeindeverfassung, der dem Landtage noch nicht vorgegangen ist, schreibt die Chemnitzer Volksstimme: Heute wollen wir uns darauf beschränken, zu sagen, daß wir das Einkammersystem, wie es in dem Entwurfe vorgesehen ist, unter allen Umständen ablehnen. Wir denken nicht daran, die Macht des Bürgermeisters zu vergrößern, sondern wir wollen ein wirklich freies Gemeinwesen. Ebenso findet eine Reihe anderer Bestimmungen, wie z. B. die über die Regelung des Bezirks, das Bestätigungsrecht usw. durchaus nicht unseren Beifall. Der Entwurf entfernt sich so weit von dem des Genossen Edmund Fischer, daß wir unter keinen Umständen mitgehen können.

Festsetzung von Durchschnittssätzen für die Abgabe nach Paragraph 13 des Einkommensteuergesetzes. Vom Finanzamt Aue wird uns geschrieben: Für die Einkommensteuerveranlagung auf das Jahr 1921 ist ein Jahresdurchschnittssatz von 1800 M. zur Abgeltung der nach Paragraph 13 des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abgabe festgesetzt, der bei allen zu veranlagenden Arbeitnehmern

(Beamten, Angestellten, Arbeitern) ohne Nachweis als abgabepflichtig anerkannt werden kann. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Beitragspflichtige der genannten Art, die Abgabe nach Paragraph 13 nicht mit einem höheren Gesamtbetrag als 1800 M. geltend machen wollen, auch in der Steuererklärung die Abgabe nicht im einzelnen anzugeben brauchen.

Der geführte Fastnachtsdienstag hatte in den Auer Straßen ein besonderes äußeres Gepräge. Bisweilen zeigten sich festschlingend aufgekupfte Kinder in größerer Zahl, denen man das harmlose Vergnügen wohl gönnen konnte. Hier und da lag auch Konfetti verstreut. Die Zahl der Kinder, die Spielereien, war enorm, und wie man sehen konnte, schienen sie recht gute Geschäfte zu machen, trotz der hohen Preise für diesen Scherz beliebten Leckerbissen. In den Abendstunden kam der Fastnacht noch mehr zur Geltung, im besonderen auch in Gastwirtschaften und Privatgesellschaften, und noch am frühen Morgen konnte man fröhliche kostümierte Gestalten heimkehren sehen. O, diese Faschermittwochsstimmung!

Arbeitsjubiläum. Bei den Kirchwerken kann am heutigen Tage der Eisenhobler Paul Schuster, wohnhaft in Aue, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern, aus welchem Anlaß er von seinen Arbeitgebern wie Arbeitskollegen in der bei der Firma üblichen Weise durch Glückwünsche und Gaben geehrt wurde.

Astronomisches vom Monat März. Der März läßt uns wieder neu aufleben, denn der Frühling ist in Sicht. Am 21. März um 11 Uhr vormittag pocht er kaltenberühmt an unsere Tür. Die Sonne tritt damit in das Zeichen des Widder, erreicht den Äquator und macht zum erstenmal im Jahre Tag und Nacht gleichlang. Ein ganz besonderes Ereignis am Himmel ist die am 28. März in Erscheinung tretende ringförmige Sonnenfinsternis, die in Deutschland als partielle Sonnenfinsternis zwischen 2 und 5 Uhr zu sehen sein wird. Am 6. März haben wir zunehmenden Mond, am 13. Vollmond, am 20. abnehmenden Mond, am 28. Neumond. Von den Planeten ist zu erwähnen: Der Merkur bleibt unsichtbar. Die Venus erscheint um den 6. d. M. herum abends im Westen und ist Ende März etwa eine halbe Stunde im Abendstichtbarkeitsdauer des Mars nimmt bis auf dreidreiviertel Stunden am Ende d. M. ab. Jupiter wird in der zweiten Hälfte des Monats für die ganze Nacht sichtbar. Der Saturn kommt am 26. in Opposition zur Sonne und ist von Mitte des Monats an die ganze Nacht hindurch sichtbar.

Sparfassenumlauf. Im Monat Februar sind bei der Sparkasse Aue 845 265 Mark 81 Pf. in 7... eingezahlt und 640 65 Mark 09 Pf. in 448 Posten zurückgezahlt worden. 74 Bücher wurden neu ausgeleitet, 57 Bücher sind erloschen. Mehrere Kunden haben ihre Guthaben bei auswärtigen Sparfassen auf die Auer Sparkasse übertragen lassen. Die Einziehung berattlicher... vollständig kostenlos.

Turnen, Sport und Spiel.

Bildervortrag über den Skisport. In gemeinsamer Veranstaltung boten der Ski-Verein Aue und die Sektion Aue des D. u. O. Alpenvereins vergangenen Sonntag einer sehr zahlreichen erschienenen Zuschauerschaft einen Bildervortrag. Dr. Seiparth, Chemnitz, der Vorsitzende des Sportausschusses im Ski-Verband Sachsen, sprach über einen alpinen Sommer-Ski-Kurs in den Stubai-bergen und im zweiten Teile über eine Kletterfahrt durchs Karwendelgebirge. In ansprechender, launiger, humorgewürzter und doch sachlicher Weise schilderte der Vortragende die Vorbereitung und Durchführung eines Ski-Vertrages auf den Gaisfeldern. Gute, selbstausgewählte Fotos ergänzten die an sich schon anschauliche Schilderung vorzüglich und verhalfen die Zuschauer vollends in die abtastenden Regionen ewigen Schnees und Eises. Von großer sportlicher Leistung des Redners und seiner damals am Karle teilnehmenden Gattin gaben die Bilder überaus Zeugnis. — Der zweite Teil des Vortrages behandelte eine Kletterreise durch das Karwendelgebirge. Auch hieron gewannen die Hörer Bewunderung und Anerkennung für die sportliche und auch bildnerische Leistung des Vortragenden. — Bei der Zuschauerschaft und den Verantwortlichen des Abends hat sich Dr. Seiparth ein gutes Andenken gesichert, das ihn wahrscheinlich auch in kommenden Zeiten wieder einmal nach Aue rufen wird.

Kaufstättel, 28. Februar.

Abgelehnte Einverleibung. Der Rat der Stadt Schneeberg hat der Stadt mitgeteilt, unter welchen Bedingungen er der beabsichtigten Vereinigung der beiden Kaufstättel zustimmen könne. Die städtischen Kollegien von Kaufstättel haben aber einstimmig beschlossen, diese nicht anzunehmen und auf die Zuschrift Schneebergs gar nicht zu antworten. Damit sind die bisher geführten Verhandlungen auf einem toten Punkt angelangt und voraussichtlich kommt die Vereinigung nicht zustande, was eigentlich im Hinblick auf die zu erwartenden wirtschaftlichen Vorteile sehr zu bedauern ist.

Johannsgeorgenstadt, 28. Februar.

Ehrung gefallener Soldaten. Der Sächsische Militärverein in welcher am vergangenen Sonntage ein Gedächtnisfest seiner im Weltkriege 1914—18 gebliebenen 12 Kameraden in einer schlichten, ernstlichen Gedächtnisfeier. Das in künstlerisch vollendet, bis in die äußersten Feinheiten nach sehr mangelhaften Vorlagen ausgeführte Ehren-tabeau, umrahmt mit einem vornehmen, breiten Rahmen, auf dem die 12 Kabinett-Porträts in wirkungsvoller Anordnung gruppiert und durch geschmackvolle Einfassung mit Vorbeugeisen nebst weiß-grüner Schleife zu einem harmonischen Ganzen vereint wurden, stellt ein schönes Denkmal von hohem zeitlichen und bleibendem Werte dar. Dieses prächtige Kunstwerk auf dem Gebiete der photographischen Technik unter genauester Wiedergabe der Formen wurde entworfen und gefertigt von dem Auer Lichtbildner Hermann Schmidt, einem Sohne des Oberlehrers H. Schmidt hier selbst.

Doberschütz-Ernstthal, 28. Februar.

Diebstahl gemacht. Der Leiter der hiesigen Wäsch- und Schließgesellschaft, der 18 Jahre alte Max aus Köstlin, der wegen Betruges von der Polizei gesucht wurde, konnte hier verhaftet werden, begliche unter der 20jährige Wäscherin W. aus Köstlin aus Aue seinen Amtes enthaben, weil er die Begriffe von Wäscher und Dieb verwechselte und in einer von ihm betrauten Strumpfabrik Diebereien verübt hatte. Beide, die die ganze Wäsch- und Schließgesellschaft bildeten, sitzen hinter Gittern und Kegel.

Chemnitz, 28. Februar.

Ermittelter Raubmörder. Die Staatsanwaltschaft Chemnitz teilt mit, daß es gelungen ist, den Mörder des Wäschereibesetzlers Lehmann in Pürsten bei Rochlitz in der Person des 21jährigen Herdewegers Vogel aus Kleinmiltau zu ermitteln. Die Wursche wurde am Montag abend in Chemnitz festgenommen und hat angehängt der ihn stark belastenden Momente die Tat zugestanden.

Dresden, 28. Februar.

Der bayrische Ministerpräsident Graf v. Derschenfeld wird zum 8. und 9. März bei sächsischen Regierung einen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit eine Anzahl sozialer Einrichtungen und Ehrendarstellungen von Seiten besichtigen.

Bautzen, 28. Februar.

Kreishauptmann v. Rostky-Wallwitz hat, wie die Baugener Nachrichten melden, wegen der Angriffe des Ministers Lipinski am Landtag auf die von ihm als Chef der Personalabteilung im Ministerium des Innern geführte Personalpolitik gegen sich die Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Dienstentlassung beantragt.

Handel und Verkehr.

Eine Neugründung der Franconia A.-G. vorm. Albert Frank in Weierfeld bei Schwarzenberg. Unter Mitwirkung der Franconia A.-G., sowie der Firma Hardy und Co. in Berlin-München ist eine Bahrische Kunst- u. G. mit 4 Mill. M. Kapital in München gegründet worden. Zweck: Erzeugung kunstgewerblicher Gegenstände, sowie der Handel mit Werken bairischer Kunst und bairischen Kunsthandwerks.

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dreffel.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Sie hob ein wenig den Kopf, ihre Augen tauchten in die seinen mit übermächtiger Gefühlsgewalt, der er gebend unterlag, die ihn förmlich hypnotisierte, als nun auch ihre gefährlich roten Lippen heiß küßten: „Vollrad, muß ich dir das sagen?“ Da lächelte er sie. Eine andere Antwort hatte er nicht. Und lächelte das nun seltsam lächelnde Gesicht an seiner Schulter zum andernmal. Dann aber, als auch die feuchten roten Lippen der Frau reden wollten, wurde er plötzlich leichenblau. Die Blut in seinen Schläfen ebte zum Herzen zurück, im Hirn blieb eine kalte häßliche Ernüchterung. Die ließ ihn das schöne Weib lach aus den Armen fahren wie eine fengende Flamme. Er stieß hart seinen Stuhl zurück und stürzte zum Fenster. Hier stand er abgekehrt und dachte in wolkender Neue: „Gott im Himmel, verzeih — ich liebe sie nicht einmal — und das vergrößert nur die Schuld. Was nun — was nun?“ Und wieder einem Impuls folgend, trat er entschlossen zu Jella zurück und sammelte in Scham und Verlegenheit: „Verzeihung, gnädige Frau, — der Augenblick rief mich hin — ich konnte Sie nicht weinen sehen. Sie, die auf lachender Höhe stehen sollten. Doch, Sie wissen es, es darf nicht sein. Und es soll nicht sein. Ich kann den Mann nicht betrügen, den ich verehere. Wir müssen vergessen, was die fortwährende Kraft des verhängnisvollen Moments verschuldet.“ Sie hob mißsam abbrechend die Hand, sah ihn tief schmerzlich an und murmelte: „Vergessen? Wohl können. daß Sie's vermögen, mir fällt das nicht so leicht.“ Vollrad blühte sich die Lippen blühte. Rahm sie's so tragisch? Trug sie nicht gleiches Unrecht? O, wie peinlich das alles war! Er verwünschte seine Schwäche der Schwäche gegenüber.

Zu seiner unfähigen Verleumdung kam hier die Führerin herein. Sie meinte, es sei ein Wagen da für die gnädige Frau. „Wort sei gelobt, das ist dies unerquidliche Dilemma.“ rief es inbrünstig in Vollrad. Er lehnte selbstredend den Platz ab, den Jella ihm höflichkeitshalber anbot. Sie schien es selber zu genießen, daß er vorzog heimzukehren, wiewohl der Groom mitgekommen war, die Pferde im Auftrag des Kommerzienrats zurückzuführen. Dem fortrollenden Wagen nachschauend, sagte sich Vollrad ernstlich verstimmt: „Ein totales Mißgeschick. Was ist nun aus dieser heißen Sonntagstreude geworden? Es preise sich doch niemand vor dem Abend glücklich.“ Während er noch in Bitterkeit und Berräbnis stand, machte ein anderer Gast dem Forsthaus, ein gänzlich durchdrühter Fußgänger, dem der Weg von der nächsten Bahnhstation nicht nur viel körperliche Beschwerden gemacht, sondern auch die Raune verdorben hatte. Denn der Aufbruch, in dem Vollrad zu seinem Entkommen den feindseligen Kollegen Reichmann erkannte, grüßte mütterlich und hob sogleich in der gewohnten häßlichen Weise an: „Niemand kann seinem Schicksal entgehen. Wir sind eben die unerkennlichen Nachbarn.“ Sie meinten, den Sie immer erst durch Spionage aufzuklären müssen. Daß ich mir am liebsten 'ne Tarnkappe vor Ihnen aufsetze, sollten Sie schließlich wissen. Hätten sich aber den bösen Wetterweg sparen können. An mir allein lohnt die Spionage kaum, Herr Nachbar.“ „Ja, der verdammte Weg. Der Morast bietet naturlich auf. Ne halbe Stunde früher, und ich hätte sicher was Interessantes zu sehen bekommen, was? Der Wagen begegnete mir ja noch, aber von der schönen Frau bekam ich doch die Malenspitze zu sehen. Sie hielt ein Tüchlein vors Gesicht. Ob sie dahinter lachte in diesem Regenrauh? Ich glaub's nicht.“

„Bermutlich nicht. Die gnädige Frau bekam heftiges Nohmweh in dem Wetterumschlag. Weil sie so zart und empfindlich ist, schickte sie auch den Kommerzienrat den Wagen für sie. Sie kommen also keineswegs auf Ihre Kosten, Reichmann, da Ihre Spitzelbericht völlig überflüssig ist. Wie Sie sehen, wurde der Chef, von wo seine Gemahlin abgeholt war. Ich hab' aber nichts dagegen, daß Sie sich nun nach Kräften solc amüsieren.“ Damit ließ Vollrad ihn stehen und wandte sich den Ställen zu. Als der Regen ein wenig nachzulassen begann, sah er auf. Welch trüblicher Mitt durch den tropfenden grauen Wald und in gewissenloser Einsamkeit! In später Nachmittagsstunde dachte Klein-Buse vergebens an ihres Freundes Tür. Er war nur im Haus gewesen, um sich umzukübeln, gleich danach wieder fortgegangen und kam erst am späten Abend heim, als sie längst in ihren wunderschönen Träumen lag. Die waren nach ihrer Aussage nämlich durch die Bank herrlich, selbst wenn sie sich mit Straf- oder Neueitrenen in ihr Bettchen gelegt hatte — ja, dann erst recht, pflegte sie beim Aufwachen lächelnd zu versichern und aller Traurigkeit. Vollrad gedachte erst wieder des Kindes und seines Versprechens, als ihm am nächsten Morgen die Aufhängerin mit dem Kaffee auch ein, in länderlich weiches Papier gewickeltes Paketchen brachte, das zwei appetitliche Stücke Kapfuchen enthielt und einen mit großer Buchstaben beschriebenen, sowie einem bunten Bildchen versehenen Briefbogen. Vollrad las: „Herr Klüben, Ich wenigstens halte mein Wort trotzdem ich nicht da wohren. Dir is also der Ruhde: — Ich hab' nur ein Stück. Annelise brachte Uns prallend mit, Mutter vermahete Sie aber gleich und will jeden Tag was herzugeben. Ich bin ihnen eigentlich böse, da Ich abber freude an Annelise habe, schadet es mir nicht. Immer noch treu Treue Gufe.“ (Fortsetzung folgt.)